

Vor vielen Jahren hatte ich mich in Bern für einen Kurs angemeldet. Der fand nicht in der Lehrwerkstätte Bern statt, sondern in der Stadt irgend in einem Schulhaus. Zum Kursstart war ich rechtzeitig dort, jedoch alleine. Ich fand dann irgendwo im Schulhaus den Abwart und er konnte mir bestätigen, dass da ab und zu Kurse stattfinden, dieser Kurs aber vermutlich abgesagt wurde.

Da dies noch vor der Handyzeit und zudem ausserhalb der Bürozeit war, konnte ich erst am nächsten Tag bei der Kursleitung anrufen und nachfragen. Jawohl, der Kurs wurde wegen zu wenig Teilnehmer abgesagt, offenbar habe mir der Computer das nicht gemeldet. Damals verstand ich von Computern noch weniger als heute, aber dass dies nun eine fadenscheinige Ausrede war, war mir sofort klar.

Heute sind Computer viel intelligenter geworden. In der Informatik spricht man heute von künstlicher Intelligenz. Diese Intelligenz, diese Ressourcen müssen aber zuerst aufgebaut werden, damit der Computer dann darauf zugreifen und dementsprechend handeln kann. In einer Radiodiskussion habe ich mitbekommen, dass sich künstliche Intelligenz von Computern an allgemeinen gesellschaftlichen Normen und Forschungsergebnissen orientiert. Ja, das ist irgendwie logisch, dann wird der Computer auch so entscheiden, wie die Gesellschaft heute tickt.

Wenn wir Christen uns auf der Suche nach Antworten auf unsere Fragen ebenso an den heutigen gesellschaftlichen Normen orientieren, wie der Computer das macht, ist das sehr gefährlich. Wir werden kraftlos und bedeutungslos. So verlieren wir unsere Licht- und Salzkraft. Wir werden für unsere Umgebung bedeutungslos und machen keinen Unterschied mehr aus. Wieso kann denn ein Christ einen Unterschied machen? Nicht weil er so gut und brav lebt und am Sonntag am Gottesdienst teilnimmt, sondern weil er sich an Christus und seinem Wort orientiert!

Predigtthema: **Orientierung!?**

Leitvers: ***Johannes 8,12: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Lutherbibel***

Orientierung, wie und wo orientieren wir uns?

Ihr seht, dass ich hinter das Wort Orientierung nicht einfach überzeugt ein Ausrufezeichen gemacht habe, sondern auch ein Fragezeichen. Es ist und bleibt immer eine Suche nach dem richtigen Weg in meiner momentanen Situation.

Beim Orientierungslauf sind die Posten, die ich anzulaufen habe, auf der Karte eingezeichnet. Nun ist es wichtig, dass ich einigermaßen gut Karten lesen kann. Dabei ist entscheidend, dass ich die Karte richtig in den Händen halte. Der Kompass hilft mir dabei, indem er mir zeigt wo Norden ist und ich die Karte danach ausrichten kann. So kann ich mich gut orientieren und dann losrennen. Ob es gut kommt, weiss ich aber erst, wenn ich den Posten gefunden habe, allenfalls muss ich mich neu orientieren und den Weg vielleicht wieder zurück gehen bis zum Ausgangspunkt. Wie schnell meinen wir doch, Gottes Stimme gehört zu haben und sind enttäuscht, wenn wir nicht auf Anhieb das Ziel erreichen, sondern eine gewisse Wegstrecke wieder zurückgehen müssen. Ich denke nicht an das Leiterlispel, wo wir kurz vor dem Ziel wieder auf Feld eins rutschen können. Ich denke aber, dass es unterwegs immer wieder unsere Bereitschaft braucht, Korrektur anzunehmen.

Vor ein paar Jahren, wir waren auf einer Velotour an der Mosel in Deutschland, habe ich mich bereits beim Abendessen auf dem Tischset schlau gemacht, in welche Richtung wir am nächsten Tag losfahren müssen. Nach einem Blick in unseren Veloführer fuhren wir am nächsten Morgen los. Nach knapp einer Stunde sagte Anita: Hier waren wir doch gestern schon, ich glaube wir fahren in die falsche Richtung. Und ich hatte mich doch so gut informiert und das nicht nur auf einer Karte. Anita hat es zuerst gemerkt und sie hatte es nicht einfach, mich davon zu überzeugen. Ich konnte die Welt nicht mehr begreifen. Ich hatte mich falsch orientiert. So fuhren wir den Weg wieder zurück, was ja weiter nicht tragisch war, denn wir waren ja zum Velofahren hier.

Orientierung im Alten Testament

Auf der Suche nach „Orientierung“ im Alten Testament kam mir sofort eine Geschichte, die ich aus der Sonntagsschule kannte in den Sinn. Es ist die Geschichte, wie Gott dem Volk Israel auf der Wüstenwanderung Orientierung gab. Zu lesen ist dies in **2. Mose 13, 21-22:**

21Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. 22Niemand wick die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Viele denken jetzt vielleicht: Ja den Israeliten wurde es auch gar einfach gemacht, wenn ich so unmissverständliche Orientierung bekäme! Nein, einfach hatten es die Israeliten nicht auf ihrer Wüstenwanderung. Moses war ganz und gar nicht zu beneiden, sie hatten sehr viel Knatsch. Vieles musste unterwegs geregelt werden und kaum hat er ihnen den Rücken zugekehrt, hatten sie buchstäblich das Kalb gemacht. Die zehn Gebote, die Moses vom Berg Sinai mitbrachte, haben dem Volk weitere wichtige Orientierung in ihrem Zusammenleben und im Leben mit Gott gebracht. Bis heute haben diese Gebote nichts an Aktualität verloren und es ist sehr eindrücklich und ermutigend, wie 2. Mose 20 beginnt, als Einführung zu den 10 Geboten:

2.Mose 20, 2 Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause geführt habe. Gott steht zu seinem Volk, er steht zu uns: *Ich bin der Herr dein Gott!* Aus Liebe habe ich euch aus Ägypten, aus dem Diensthause geführt, aus der Sklaverei befreit! Ein starker Ausdruck seiner Liebe, die im Neuen Testament seine Fortsetzung findet.

Auch mich will er aus der Sklaverei herausführen, dort wo ich mich zum Sklaven machen liess. Das kann sein, dass ich beruflich unter Zwängen stehe, denen ich scheinbar ausgeliefert bin. Vielleicht sind es Zwänge, die durch ein Suchtverhalten entstanden sind. Es ist Befreiung möglich durch unseren Gott, der auch das Volk Israel aus der Sklaverei befreit hat! Es ist aber auch konkrete Orientierung möglich. So wie Gott dem Volk Israel in der Nacht durch die Feuersäule Orientierung gab, dürfen wir glauben, dass Jesus als Licht der Welt, für uns auch auf den dunkelsten Wegstrecken unseres Lebens voran geht und leuchtet.

Viele Menschen, und seien wir ehrlich, wir gehören da ab und zu auch zu denen, haben mit dem Alten Testament ein Problem, weil viel von Knatsch, Mord, Totschlag und Drunter und Drüber berichtet wird. Gott selber war und ist aber immer der Gleiche: Der liebende Gott, der freundliche Gott, der barmherzige Gott, der treue Gott... im Alten wie im Neuen Testament, bis heute und in alle Ewigkeit. Da ist Verlass darauf, wie auf den Senkel, der vom Maurer gebraucht wird. Seit Jahrtausenden zieht er die Schnur senkrecht nach unten, egal wie die Welt drumherum aussieht. Die wird bestimmt auch in Zukunft so bleiben, auch wenn sich die Welt scheinbar immer schneller dreht.

Orientierung als EGW(-Gemeinde)

Als EGW, als Gemeinde, als Mitglieder vom EGW haben wir verschiedene Orientierungshilfen zur Verfügung. Einige denken nun vielleicht, dass die Bibel doch einzige und wahre Orientierung sei. Das stimmt zu 100%! Wie dies nun aber in den vielfältigen Alltagsfragen aussieht, was das Wort Gottes in unseren Alltagsfragen zu sagen hat, bleibt ein tägliches Entdecken und Ringen jedes Einzelnen und nicht selten brauchen wir dazu die Hilfe anderer.

Im EGW und in unseren Gemeinden wurden immer wieder verschiedene Hilfen erarbeitet. So hat das Gesamtwerk und auch unsere Gemeinde ein Leitbild verfasst, das uns Orientierung geben soll. Im Leitbild des EGW stehen fünf Überschriften. Die erste: *Herkunft und Identität unseres Werkes*. Wir lesen woher das EGW stammt und warum wir uns Christen nennen, nämlich weil Christus uns ruft, Ihm nachzufolgen. In den weiteren vier Überschriften ist bereits der Name Jesus Christus drin, z.B.: *Jesus Christus-Grund und Inhalt unseres Glaubens*.

Es werden auch immer wieder verschiedene Orientierungshilfen zu unterschiedlichen Themen erarbeitet, zum Beispiel:

- zum Umgang mit Prophetie
- Richtlinien zur Prävention sexueller Ausbeutung
- Grundlagen für den Gebetsdienst und vieles mehr.

Alle diese Orientierungshilfen sind ganz klar von Menschen der heutigen Zeit verfasst worden. Vom Bezirksrat zum Beispiel, unter viel Gebet, Bibellesen und Ringen nach Antworten aus biblischer Sicht für die heutige Zeit. Schon Paulus hat festgestellt, dass unsere Erkenntnis nur Stückwerk sein kann. Niemand, weder das EGW noch der Bezirksrat stellen den Anspruch, dass all diese Papiere die allein selig machende Wahrheit sind. Diese ist tatsächlich nur in Christus zu finden und ist ein immerwährendes Erforschen und Entdecken jedes Einzelnen und von uns als Gemeinde.

Orientierung im Neuen Testament, Bergpredigt Matth.5 / Luk. 6, 17-49

Eine grosse Orientierungshilfe im Neuen Testament ist mir die Bergpredigt geworden, aus der wir in vergangener Zeit viel gehört haben. Wenn wir also mit dem AT ab und zu unsere Mühe haben, so greift das NT viele Themen wieder auf. In der Bergpredigt lesen wir: **Matth. 5,21-22 *Ihr habt gehört, was zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten! Wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.***

Wenn im AT ein Mord begangen worden ist, so wurde der Täter nach der Tat, wenn man ihn erwischt hat, vor Gericht gestellt und verurteilt worden. So ist die Praxis auch heute noch in einem Rechtsstaat.

Die Bergpredigt setzt aber nicht erst beim Mord an, sondern viel früher. Schon wenn ich über meinen Bruder zornig bin, ist das zu verurteilen und dem Mord gleichzusetzen. Jesus hat ganz andere Massstäbe gebracht und gelebt, Massstäbe, die von der Liebe geprägt sind und nicht bloss schwarz und weiss kennen.

Jesus ist nicht auf diese Welt gekommen, um zu herrschen, sondern um zu dienen. An seinem Leben und Wirken können wir uns orientieren. In Liebe und Barmherzigkeit ist er den Menschen begegnet und hat ihnen gedient, wie sie es nötig hatten. Wir denken an die vielen Krankenheilungen, aber in seiner Liebe konnte er auch ganz direkt und seelsorgerlich werden.

Nikodemus, aus Joh. 3, hat als Pharisäer gespürt, dass Jesus in neuen Dimensionen redet und wirkt. Eines Nachts, als ihn niemand sah, hat er das Gespräch mit ihm gesucht. Jesus hat ihm erklärt, dass er von Gott aus Liebe in die Welt geschickt wurde, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. **(Joh.3,16) 16 *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*** In diesem Vers kommt die Liebe von Gott zu uns Menschen stark zum Ausdruck. Liebe, die Jesus selber gelebt hat.

Am Leben Jesu können wir uns orientieren, aber auch an seinem Sterben, denn dadurch hat er uns seine Liebe auf die höchstmögliche Art und Weise zum Ausdruck gebracht. An unserer Stelle wurde er verurteilt und gekreuzigt. **Joh.15,13: *Niemand hat grössere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.***

Es fällt auf, dass Gott der Vater und Jesus sich immer an den Menschen orientiert haben, das heisst, dass immer der Mensch im Zentrum der Liebe stand, dass uns Menschen immer die ganze Liebe galt.

Beim Vorbereiten dieser Predigt habe ich nachgeschaut, was der Fahrplan unseres Bibelleseprojekts für diese Tage vorgibt. Es ist die Passionsgeschichte aus dem Johannesevangelium. Zuerst dachte ich, dass das nicht zu meinem Thema passt, bis ich zu lesen anfing. Ich las die die Geschichte vom betenden **Jesus im Garten Gethsemane** nach und bin auf die Stelle gestossen: ***nicht wie ich will, sondern wie du willst!*** Jesus hat den Vater gebeten, wenn es möglich wäre, ihm diesen Tod zu ersparen.

Die grosse Sündenlast der ganzen Menschheit hat ihn fast erdrückt. *Nicht wie ich will, sondern wie du willst!* ER hat seinen Willen ganz dem Willen des Vaters untergeordnet, zugunsten von uns Menschen. Jesus hat sich am Vater orientiert, nicht an seinem Leiden.

Leider passiert es bei mir allzu oft, dass ich Jesus meinen Plan vorlege und ihn bloss um seinen Segen bitte, anstatt nach seinem Willen zu fragen, anstatt meinen Willen seinem unterzuordnen.

Auf der Suche nach Gottes Willen kann es, wie ich es schon erwähnt habe, hilfreich sein, wenn mir jemand dabei hilft. Jemand, der mit mir vor Gott kommt und wir zusammen nach Wegweisung fragen, denn wir haben ja die Verheissung aus **Matth. 18, 20**: **« Denn wo zwei oder drei zusammenkommen in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. »** Wenn mich jemand in meinem Fragen nach dem Willen von Gott begleitet, kann und darf es auch passieren, dass der andere meine vorgefassten Pläne im Beten vor Gott durchschaut, oder diese zumindest in Frage stellen darf.

Orientierung!?

«Welches ist dein Lieblingsbuch»? Diese Frage wurde kürzlich in der Migroszeitung einer recht bekannten Zeitgenossin gestellt. Ihr Lieblingsbuch heisst: *tierisch gut*. *«Dieses Buch liegt immer auf meinem Nachttisch. Immer wenn ich einem Tier begegne, kann ich darin etwas über das Tier nachlesen und erfahre, was diese Begegnung bedeutet. Vor ein paar Tagen habe ich einen Turmfalken gesehen. Im Buch stand dann, ich soll wachsamer durchs Leben gehen und offen für Neues bleiben»*. Diese Frau orientiert sich unter anderem an Begegnungen mit Tieren. Natürlich kann Gott auch Tiere gebrauchen, um uns etwas zu zeigen. Denken wir nur an die Geschichte von Bileam. Sein Esel konnte sogar reden und hat grad selber gesagt, was Sache ist.

Ich kann mich entscheiden, an was ich mich orientieren will im Leben, in meinen Lebensfragen.

Orientiere ich mich, wie die künstliche Intelligenz eines Computers, an den heutigen gesellschaftlichen Normen? Oder an den Sternen, dem Horoskop? An Tierbegegnungen und deren Bedeutungen? Anstatt am christlichen, an einem anderen Glauben?

Wir können uns frei entscheiden! Ich möchte dir aber Mut machen, als Christ dich an Christus zu orientieren, an seiner Liebe und diese zu leben. Dort wo wir in der Liebe handeln, kommt eine neue Dimension ins Spiel. Paulus schreibt in **1.Kor. 13** wie es aussieht, wenn ich nicht in dieser Liebe handle und was die Liebe in mir bewirken kann:

Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenke und für meinen Glauben das Leben opfere, aber ich habe keine Liebe, dann nützt es mir gar nichts. Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. HFA

Ich bin mir bewusst: wir haben sie nicht einfach diese Liebe, aber wir können uns diese schenken lassen von Christus, der aus Liebe an unserer Stelle am Kreuz gestorben ist.

Ich wünsche uns allen, dass wir in diesen herausfordernden Zeiten uns immer wieder an Christus und seinem Wort orientieren und so Hoffnung schöpfen für die bevorstehende Adventszeit. Advent heisst ja: *Ankunft des Herrn*. Ich wünsche mir, dass ER, Jesus, in dieser Corona-Adventszeit in unseren Herzen ankommt und sein Adventslicht uns neu Orientierung gibt. Ein Licht in einer finsternen Zeit, an dem wir uns orientieren können, gleich wie das Volk Israel sich bei Nacht an der Feuersäule orientieren konnte.

Jesus sagt in **Johannes 8,12**: ***Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*** Licht, das uns hilft zu leben, damit wir nicht bloss gelebt werden und als Christen in unserer Umgebung Salz und Licht sein können. Amen.